

Die Frühen Hilfen als echtes Vorzeigemodell

Steigender Bedarf an Unterstützung für Familien in Belastungssituationen.

BRUGGENZ, WIEN. (VN-mm) Immer mehr Familien in Vorarlberg nehmen die „Frühen Hilfen“ in Anspruch. Allein 2016 wurden 382 Familien mit 768 Kindern begleitet. Das entspricht einer Steigerung von 28 Prozent. Seit dem Start des Projekts vor sieben Jahren konnten rund 1200 Familien erreicht werden, wobei der Fokus auf Kinder im Alter zwischen 0 und 2 Jahren liegt. Ziel der „Frühen Hilfen“ ist es, Fa-

milien in Belastungssituationen über ein Netzwerk an Fachkräften verschiedenster Disziplinen möglichst früh zu unterstützen. Wichtige Systempartner sind unter anderem Kinderärzte und Krankenhäuser. „Der schnelle Zugang zu passgenauer Hilfe über das Gesundheitswesen bewährt sich“, bestätigt Soziallandesrätin Katharina Wiesflecker. Gestern Montag berichtete sie über die positiven Erfahrungen auch bei einer Pressekonferenz mit Gesundheitsministerin Pamela Rendi-Wagner in Wien. „Es freut mich, dass Frühe Hilfen in Vorarlberg als Mo-

dellprojekt für alle anderen Bundesländer gewählt wurde“, erklärte Wiesflecker.

Regelfinanzierung

In diesen ist das Vorhaben allerdings noch lange nicht so weit gediehen wie in Vorarlberg. Erst 2015 wurde mit dem Aufbau von regionalen Frühe-Hilfe-Netzwerken begonnen. Mittlerweile werden 53 Bezirke von 23 Netzwerken abgedeckt. Die Ausweitung auf weitere elf Bezirke ist in Vorbereitung. In Vorarlberg erfolgte der landesweite Ausbau schon 2011. Ein weiterer Unterschied besteht in der Finanzierung. Während die

Frühen Hilfen in den anderen Bundesländern von einer Projektfinanzierung abhängig sind, wird das Angebot in Vorarlberg über die Kinder- und Jugendhilfe mit 1,1 Millionen Euro regelfinanziert. Dazu kommen noch 360.000 Euro vom Bund.

Was Wiesflecker besonders freut, ist die hohe Akzeptanz. Waren es 2015 noch 15 Prozent, die sich aus eigenem Antrieb Frühe Hilfe holten, lag der Anteil 2016 bereits bei 50 Prozent. Pro Jahr melden sich 250 bis 300 Familien neu an. Das „Netzwerk Familie“ übernimmt die Weitervermittlung an Institutionen.

Kommentar

Jürgen Weiss



Torschluss

Wahlkampf sei die Zeit fokussierter Unintelligenz, klagte einmal der Wiener Bürgermeister Michael Häupl, als ihn Attacken politischer Gegner nervten. Er meinte damit in erster Linie das Niveau der Wahlauseinandersetzungen und bestätigte damit den ohnedies vorherrschenden Eindruck, dass man weder Kritik noch Versprechungen allzu ernst nehmen dürfe. Da ist viel Aufmerksamkeit heischender Theaterdonner dabei.

Das Bonmot trifft aber auch noch einen zweiten wunden Punkt der Vorwahlzeit. Das ist die Versuchung, vor der

Neuverteilung der politischen Gewichte noch schnell Wohltaten für die eigene Klientel unter Dach und Fach zu bringen. Die ebenso wie heuer nach Streitigkeiten in der Regierung vorgezogene Nationalratswahl des Jahres 2008 ist da noch in schlechter Erinnerung. Wenige Tage vor der Wahl wurden mit kunterbunten Mehrheiten mehrere Milliarden verteilt. Es wurden u. a. die Hacklerregelung verlängert, die Familienbeihilfe aufgestockt, die Studiengebühren abgeschafft, das Pflegegeld erhöht und die Mehrwertsteuer auf Medikamente gesenkt – für die Betroffenen allesamt erfreulich. Allerdings stellten sich mehrere dieser Beschlüsse später als unfinanzierbar oder sonst mangelhaft heraus, sodass sie nach der Wahl rasch saniert werden mussten. Nachdem die über sich selbst erschrockenen Parteien Besserung gelobten, wird uns das heuer hoffentlich erspart bleiben.

„
Mehrere Beschlüsse stellten sich als unfinanzierbar heraus.“

Nicht auszurotten ist aber offenkundig die Unsitte, eine jahrelang versäumte ausführliche Begutachtung und Beratung von Gesetzesvorhaben in einer Art Torschlusspanik (oder auch Nötigung durch selbst erzeugten Zeitdruck) einfach zu übergehen. Ob auf diese Weise umstrittene Teile des neuen Sicherheitspaketes, die Verankerung von Wirtschaftswachstum als Staatsziel oder – als besonderes Unikum – die Festschreibung von Klassenschülerhöchstzahlen in der Verfassung zustande kommen werden, ist noch nicht ganz absehbar. Den Vogel abgeschossen hat das Bundeskanzleramt mit einer Änderung des Daten-

Rafa und die „Ma hilft“-Ausfahrt

Nach Oldtimer-Tour versteigert Marc Girardelli ein Tennisracket von Rafael Nadal.

SCHWANZACH. (VN-hk) Die diesjährige „Ma hilft“-Oldtimer-Benefizfahrt hat heuer ein ganz spezielles Highlight zu bieten. Am Zielort, im Garten des Gasthaus Taube in

Rankweil, findet für die Teilnehmer die Versteigerung eines wertvollen Objektes statt. Es handelt sich dabei um ein handsigniertes Tennisracket von Superstar Rafael Nadal (31). Der spanische French-Open-Sieger von heuer hat eines seiner Arbeitsgeräte speziell der VN-Sozialaktion „Ma hilft“ zur Verfügung gestellt.

Wie's dazu kam? Der fünf-fache Ski-Weltcup-Sieger Marc Girardelli, der regelmäßig an einer Charity-Veranstal-



Diesen Schläger von Rafael Nadal überreichte Marc Girardelli dem „Ma hilft“-Team. FOTO: VN/HARTINGER

Menschen. Er ist ein Supertyp“, ist Girardelli voll des Lobes für die derzeit wieder groß auftrumpfende Tennis-

St. Arbogast nach Rankweil zu begeben. Im Gasthaus Taube wartet ein kräftiges „Oldtimer“-Menü auf die

„Ma hilft“-Oldtimer

www.vn.at